► HebammenWissen

Der Fachverlag Springer Medizin erweitert sein Publikationsportfolio im Bereich Springer Pflege mit einer neuen Fachzeitschrift. Mit der Novemberausgabe erschien *HebammenWissen: Expertise – Evidenz – Erfahrung* zum ersten Mal. Die vierteljährlich erscheinende Neugründung zielt vor allem auf den Theorie-Praxis-Transfer ab. Dafür wird medizinisches Hintergrundwissen und heilkundliche Expertise des Hebammenwesens im Rahmen einer gemeinsamen Produktion der Redaktionen Springer Medizin und Springer Pflege miteinander verknüpft.

Weitere Informationen:
<https://www.springerpflege.de/hebammen-wissen/18570426>

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Paediatr.Paedolog.2020-55:280–284
<https://doi.org/10.1007/s00608-020-00858-2>

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2020

Herausforderung Superspreading

In einem Paper von Forschern der Donau-Universität Krems werden die COVID-19-Charakteristika analysiert und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Österreich befindet sich mitten in der 2. Welle von COVID-19. Die ganze Welt ist aufgerufen, potenzielle systemische Risiken der Pandemie zu verstehen und in den Griff zu bekommen. Eine besondere Herausforderung stellt die rasche und unvorhersehbare Ausbreitung von SARS-CoV-2 dar. Eine Möglichkeit die Ausbreitung zu messen ist der bekannt gewordene Reproduktionsfaktor, der die durchschnittliche Anzahl an Ansteckungen pro Person angibt. Im Falle des Corona-Virus ist diese Anzahl aber ungleichmäßig verteilt. Aktuell wird geschätzt, dass weniger als 20 % der infektiösen Personen für etwa 80 % der weiteren Infektionen verantwortlich sind. Die restlichen 80 % der infektiösen Personen geben den Virus an nur etwa 20 % der Infizierten weiter. Dieser Umstand wird mit dem sogenannten Dispersionsparameter K gemessen. Ein hoher Wert, wie beispielsweise bei dem Influenza-Virus, bedeutet, dass infizierte Personen in etwa gleich viele andere Personen anstecken. Ein niedriger Wert, wie beim Corona-Virus, resultiert in dem Phänomen des Superspreading – einige wenige Personen stecken sehr viele anderen Personen an.

Verteilungsphänomen Superspreading

Einerseits kann Superspreading den Sachverhalt zum Beispiel beim Contact Tracing vereinfachen, da sich viele Infektionen auf einen einzelnen Ursprung – den „Superspreader“ – zurückführen lassen. Andererseits birgt es auch Gefahren: Selbst, wenn

© Image by Gordon Johnson from Pixabay

es den Anschein hat, dass ein Infektionsgeschehen unter Kontrolle ist (wie es zum Beispiel für die COVID-19-Pandemie über den Sommer in Österreich und weiten Teilen Europas der Fall war), so kann das Phänomen Superspreading zu einem sehr raschen Wiederaufflackern des Infektionsgeschehens beitragen. Wenige Superspreader bzw. Superspreader-Ereignisse führen potenziell in kurzer Zeit zu weiteren großen Clustern.

Präventionsmaßnahmen

Weiters behandelt das Paper Maßnahmen, wie Superspreading minimiert werden kann. Da Personen von sich selbst nicht wissen, ob sie vermehrt Viren verbreiten, müssen generelle Vorkehrungen getroffen werden. Das Vermeiden von lautem Sprechen und Singen in schlecht gelüfteten Räumen sowie die bekannten Abstandsregeln und geeigneter Mund-Nasen-Schutz zeigen dabei schon Wirkung. Auch die Reduktion von Alkoholkonsum in Gruppen stellt eine wirksame Verhaltensanpassung dar, weil

Alkohol bei manchen Menschen zu feuchterer Aussprache verbunden mit einer physischen Distanzlosigkeit führt.

Superspreading werden die ganze Welt bis zur Eindämmung der Pandemie weiter begleiten. Durch die unvorhersehbaren Ereignisse müssen Menschen, aber auch Organisationen und Länder lernen, sich auch kurzfristig an neue Gegebenheiten anzupassen. Neben langfristigen Plänen und Strategien wird die Rolle der Improvisation in dem Paper hervorgehoben, um aktuell verfügbare Ressourcen bestmöglich zu nutzen und im Moment abseits von Routinen handlungsfähig zu bleiben. Das Erlernen dieser Fähigkeiten ist nicht nur für die aktuelle Pandemie notwendig, sondern auch hilfreich für mögliche zukünftige Ereignisse.

Weitere Informationen:

www.donau-uni.ac.at/wuk sowie der Link zum Paper: www.mdpi.com/1660-4601/17/21/7884 und zu einem aktuellen Forschungsprojekt: www.donau-uni.ac.at/improvisation

Problematische Mediennutzung im Kindes- und Jugendalter

Eine Rezension von Dr. Werner Sauseng.

Aktivitäten vor Bildschirmen haben im Leben von Kindern und Jugendlichen eine zunehmend große Rolle eingenommen. Inzwischen verbringen Kinder und Jugendliche täglich viele Stunden vor Bildschirmen. In Studien konnte gezeigt werden, dass übermäßige oder falsche Bildschirmgewohnheiten Auswirkungen auf die Gesundheit von Kindern haben können. Das Spektrum dieser Probleme reicht von Schlafproblemen und Übergewicht bis hin zu Schulverweigerung und psychischer Abhängigkeit. Aus diesen Gründen wurden 2017 von der AG Schlafmedizin und Schlafforschung der ÖGKJ Empfehlungen zu Bildschirmzeiten veröffentlicht [1].

„Problematische Mediennutzung im Kindes- und Jugendalter – Therapie-Tools“ des Autoren-Trios Anna Felnhofer, Oskar Kothgasser und Stefanie Galliez bietet einen Überblick über die Herausforderungen und Probleme, die sich für Kinder und Jugendliche und deren Eltern

mit „modernen“ Medien ergeben können. Von Sozialen Medien, Online-Shopping über pathologisches Spielen bis hin zur Auseinandersetzung mit Gewaltdarstellungen und Pornografie reicht das Spektrum.

Das Buch bietet Informationsmaterial und Therapie-Tools zu diesen Themen. Dabei wird teils mit Comics gearbeitet, aber auch Arbeitsblätter wie Kreuzworträtsel und Fragebögen beinhaltet das Buch, darüber hinaus Arbeitsblätter für Entspannungsverfahren, Emotionsregulation und Steigerung der sozialen Kompetenz. Zusätzlich wird auch ein Code für die E-Book-Version des Buches mitgeliefert.

Insgesamt behandelt das Buch wichtige und hochaktuelle Themen. Die Therapie-Tools werden (Psycho-)Therapeutinnen und Therapeuten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine große Hilfe sein. Aber auch engagierte Eltern oder in diesem Gebiet besonders interessierte Kinderärztinnen und -ärzte werden darin wertvolle Unterstützung für ihre Arbeit finden.

Korrespondenzadresse

Dr. Werner Sauseng

Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde

ordination@kinderarzt-sauseng.at

www.kinderarzt-sauseng.at

Literatur

1. Sauseng W, Sonnleitner A, Hofer N, Pansy J, Kiechl-Kohlendorfer U, Weiss S, Kenzian H, Kerbl R (2017) Monatsschr Kinderheilkd 165:254–256

Hier steht eine Anzeige.

► DFP Live-Webinar am
Donnerstag 28. Jänner
2021

**„Therapie von pädiatrischen
immun-medierten
Erkrankungen“**

In unserem Webinar, das am 28. Jänner 2021 von 17.30 bis 19.30 stattfindet, bekommen Sie einen Überblick über die Therapieoptionen bei Immun-medierten Erkrankungen bei Kindern. Experten aus Bereichen der Dermatologie, Gastroenterologie und Rheumatologie sprechen über Erkrankungsbilder und deren adäquate Behandlung. Im Anschluss ist Zeit für die Beantwortung Ihrer Fragen. Melden Sie sich hier an.

Fortbildungsanbieter: Ärztekammer für Niederösterreich

**Freuen Sie sich auf interessante
Vorträge und Diskussionen mit
folgenden Referenten:**

17.30–17.35 Uhr

Begrüßung

17.35–18.05 Uhr

Dr. Jutta Popp-Habeler

Therapie von immun-medierten
pädiatrischen Erkrankungen in der
Dermatologie

18.05–18.35 Uhr

Dr. Anna-Maria Schneider

Chronisch entzündliche Darmer-
krankungen und deren Therapie im
Kindes- und Jugendalter

18.35–19.05 Uhr

**Prim. Univ.-Prof. Dr. Christian
Huemer**

Juvenile idiopathische Arthritis –
Neues zur Diagnostik und Therapie

19.05–19.30 Uhr

Fragen, Diskussion & Zusammen-
fassung

Anmeldung unter: [https://bit.ly/
immun-medierte-Erkr](https://bit.ly/immun-medierte-Erkr)

Sponsor: AbbVie GmbH

Telepräsenz-Systeme an der Kinderklinik

Avatar ermöglicht chronisch kranken Kindern Teilnahme am Unterricht; eine begleitende Studie evaluiert dies.

Um Problemen durch häufige schulische Abwesenheit vorzubeugen, könnten Telepräsenz-Systeme wie Avatare ein gutes Mittel sein. Ein Forschungsprojekt von Dr. Thomas Pletschko vom Comprehensive Center for Pediatrics CCP der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Wien untersucht, wie sich Avatare auf die schulische Partizipation, das Zugehörigkeitsgefühl, Gefühle sozialer Isolation sowie das Wohlbefinden von Kindern mit chronischen Erkrankungen auswirken.

In Österreich leiden etwa 190.000 Kinder an chronischen Erkrankungen wie Diabetes, angeborenen Herzfehlern oder Krebserkrankungen. Etwa neun Prozent davon können aufgrund von medizinischen Behandlungen oder Krankenhausaufenthalten die Schule nur unregelmäßig besuchen. Die Folgen sind nicht nur Einbußen der schulischen Fertigkeiten, sondern auch soziale und emotionale Probleme für die kranken Kinder. Das Fehlen von persönlichen Kontakten zu Lehrenden und Mitschülern verursacht auch Gefühle von Einsamkeit und sozialer Isolation. Ein mangelndes Zugehörigkeitsgefühl begünstigt das Entstehen psychischer Folgeerkrankungen, einen geringen Selbstwert der kranken Kinder und eine ungünstige Verarbeitung der Krankheit.

Um diesen Schwierigkeiten vorzubeugen, wurden in den vergangenen Jahren Telepräsenz-Systeme wie Avatare, virtuelle Klassenzimmer und mobile Roboter

in der pädagogisch-psychologischen Arbeit diskutiert. Oft wird ein steuerbarer Roboter eingesetzt, der sowohl Bild als auch Ton in beide Richtungen übertragen kann und von den Kindern gesteuert und bewegt wird. Dieses System ist jedoch technisch anfällig, und zudem fühlen sich die kranken Kinder wegen ihres körperlichen Erscheinungsbildes unwohl.

Avatar AV1

Der handliche Avatar AV1 der norwegischen Firma „No Isolation“ überträgt den Ton in beide Richtungen, jedoch das Videobild nur in eine Richtung. Gesteuert wird er mittels App auf dem Tablet oder Smartphone. So kann das Kind seine Mitschülerinnen und Mitschüler sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Der Unterricht wird als Ton und Bild zum kranken Kind übertragen, dieses ist selbst nicht zu sehen, aber zu hören.

Prospektive Studie

Thomas Pletschko (Foto) vom Comprehensive Center for Pediatrics CCP von MedUni Wien und AKH Wien und Leiter des Pediatric Brainfit Labs untersucht nun detailliert in einer für die Dauer von zwei Jahren angesetzten prospektiven Studie, wie sich der Einsatz des Avatars AV1 auf die schulische Situation der Kinder und deren Eltern, sowie der Lehrerinnen und Lehrer auswirkt. Analysiert werden auch die Nutzungsdauer sowie sozio-ökonomische Einflussvariablen. Die Stichprobe inkludiert Kinder und Jugendliche mit chronischen

© Foto Leonhard

▲ Dr. Thomas Pletschko

Erkrankungen im Alter von 6 bis 17 Jahren und 11 Monaten, die bereits mindestens ein Semester lang die Schule besucht haben und diese aufgrund ihrer Erkrankung für mindestens sechs Wochen nicht oder nicht regelmäßig besuchen können.

Telepräsenz-Systeme an die Bedürfnisse der Kinder anpassen

Ziel der Studie ist, ein besseres Verständnis für die schulischen Probleme der Kinder und Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen zu schaffen und Interventionsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sich mit der neuen Technologie der Telepräsenz-Systeme auseinandersetzen. Projektpartner und Sponsoren sind die Heilanstalt Schule Wien und der private Bildungsträger „die Berater“ sowie das Projekt Occursus, 42virtual und der Verein Herzkinder.

Weitere Informationen:

<https://kinderklinik.meduniwien.ac.at/forschung/pediatric-brainfit-lab/>

Die Preise sind vergeben

Arzneimittelforschung und ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet

Für den Fachverlag Springer Medizin ist die Förderung pharmakologischer Innovation schon seit Jahrzehnten ein wichtiges Anliegen, nicht nur in Zeiten von Corona: Deswegen vergibt der Verlag seit 1985 den Galenus-von-Pergamon-Preis für Arzneimittelinnovationen und für Grundlagenforschung.

Eine feierliche Gala wie in früheren Jahren war in diesem Jahr wegen SARS-CoV-2 nicht möglich, aber die 35. Preisverleihung stand nicht zur Debatte. So ging die Verleihung des Galenus-von-Pergamon-Preises unter der Schirmherrschaft der amtierenden Bundesforschungsministerin Anja Karliczek am Abend des 22. Oktober virtuell über die Bühne. Am selben Abend wurde auch ehrenamtliches Engagement

im Gesundheitswesen in Deutschland mit dem Springer Medizin CharityAward gewürdigt, der insgesamt mit 60.000 Euro dotiert ist. Wie in den Vorjahren lag die Schirmherrschaft wieder bei Bundesgesundheitsminister Jens Spahn.

Eine 14-köpfige unabhängige Jury um den Vorsitzenden Professor Dr. Erland Erdmann ermittelte unmittelbar vor der Preisverleihung am Nachmittag des 22. Oktober folgende Preisträger aus 19 Bewerbern: Den *Galenus-Preis in der Kategorie Grundlagenforschung* erhält das Team um Professor Michael Strupp von der LMU München. Strupp und seine KollegInnen erforschen eine neue Therapie für Patienten mit lysosomalen Speicherkrankheiten.

Exzellenten Arzneimittelinnovationen wurde der Preis in drei verschiedenen Kategorien zuerkannt.

So ging der diesjährige *Galenus-von-Pergamon-Preis in der Kategorie Primary Care* an Rybelsus® (Wirkstoff: Semaglutid). Es handelt sich um das erste GLP-1-Analogon, das nicht s.c. appliziert wird, sondern geschluckt werden kann.

In der *Kategorie Specialist Care* gewann Ondexxya® (Wirkstoff: Andexanet alfa). Es kann bei Patienten, die bestimmte moderne Arzneien zur Blutverdünnung erhalten und einen Unfall mit schweren Blutungen erleiden, als Gegenmittel eingesetzt werden.

In der *Kategorie Orphan Drugs* erhielt in diesem Jahr Cablivi® (Wirkstoff: Caplacizumab) den

Galenus-von-Pergamon-Preis. Mit der Arznei können Patienten mit einer seltenen Störung der Blutgerinnung behandelt werden, der sogenannten thrombotisch-thrombozytopenischen Purpura (Moschcowitz-Syndrom). Cablivi® verhindert, dass sich Blutgerinnsel bilden.

Zum 12. Mal wurde der *Springer Medizin CharityAward* vergeben.

Eine Jury mit Vertretern aus Medizin, Gesundheitswirtschaft, Medien und Politik stimmte über die diesjährigen drei Gewinner des Ehrenamtspreises ab.

Weitere Informationen:

www.springermedizin.de

Hier steht eine Anzeige.

Hier steht eine Anzeige.